

Schon während der gerichtlichen Leichenchau wurde Herr Wiederbrandt auf einen Umstand aufmerksam, der, seiner anscheinenden Bedeutunglosigkeit wegen, von jedem andern, weniger erfahrenen Polizisten unbeachtet geblieben wäre, für ihn aber die Wichtigkeit eines ersten, werthvollen Fadiciums hatte. Es war ihm nämlich nicht entgangen, daß an einem Finger der Unglücklichen sich rings ein kaum wahrnehmbarer Eindruck befand, der nur von einem Ring herrühren konnte, den die Ermordete dort getragen haben mußte.

Wo war dieser Ring hingekommen? War er von dem Mörder geraubt worden, oder hatte das junge Mädchen ihn schon früher nicht mehr getragen?

Während der Beamte sich in Gedanken diese Fragen vorlegte und seine Combinationen daran knüpfte, ohne schon die Hauptmomente aus dem Leben der armen Emma zu kennen, machte er Herrn Möllenhuber seinen Besuch, um sich von den persönlichen Verhältnissen der Letztern und den Umständen zu unterrichten, unter welchen sie zuletzt das Haus ihres Principals verlassen. Allein Herr Möllenhuber, der sich um die speziellen Verhältnisse seines weiblichen Dienstpersonals nur wenig bekümmerte, wußte darüber nichts Erhebliches oder doch nur Das zu sagen, was schon allgemein bekannt war. Dagegen machte die Frau Möllenhuber dem Beamten eine Mittheilung, die für die Aufklärung der Sache schwer ins Gewicht fiel. Sie wollte bemerkt haben, daß der Baron Hermèsheim während der letzten vierzehn Tage in seiner Aufmerksamkeit für das junge Mädchen oder vielmehr in seinen Nachstellungen unermüdet gewesen und daß Emma am Tage vor ihrem Tode eine Einladung zu einer Spazierfahrt von ihm angenommen habe. Es siehe daher zu vermuthen, daß zwischen Beiden die Verabredung getroffen worden, daß der Baron an irgend einem bestimmten Ort seinen Wagen bereit halten werde und sie sich dann dort begegnen würden, um die Spazierfahrt zusammen anzutreten.

Was den erwähnten Ring betraf, so erklärte Frau Möllenhuber dem Beamten auf Befragen, bestimmt zu wissen, daß die Unglückliche denselben stets und noch am Tage, vor dem sie das Haus verlassen, am Finger getragen habe. Er sei ein Geschenk ihres Verlobten gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Billiger Ersatz für theure Doppelfenster (fog. Vorfenster).

Nach einer Brochüre über Gesundheitspflege von Dr. Odtmann in Linnich kann man sich statt der Doppelfenster der „Doppelspundigen Fensterverglasung“ bedienen, und dadurch auf wohlfeilere Weise zu demselben Ziele gelangen. Man läßt dazu parallel zu jeder einzelnen Scheibe, in einem Innensalz desselben Holzrahmens, in dessen Außensalz die erste Scheibe eingesetzt ist, eine zweite Scheibe einkitteten. Hierdurch entsteht zwischen den beiden Parallelscheiben eine 1/2-1 Centimeter starke von der Zimmer-, wie von der Straßenluft abgeschlossene trockene Luftschicht. Da dieselbe sich weder merklich ausdehnen noch zusammenziehen kann, so stößt die äußere Scheibe die Kälte, die innere die Stubenwärme zurück. Zu einer solchen doppelspundigen Fensterverglasung muß eine gute, harte (italiarne) Glasforte gewählt werden, damit namentlich an den Südfronten die Sonnenstrahlen, die ein-

ander zugewendet und daher für die Reinigung unzugänglichen Oberflächen nicht zerlegen und trüben (blind machen) können. Beim Einkitteten der Scheiben ist die Vorsicht zu beobachten, daß nicht allein diese Flächen von Schmutz und Staub gereinigt sein müssen, sondern daß auch die zwischen den Scheiben sich befindende Luft trocken sei, also das Verglasen der Fenster nur zu einer trockenen Zeit vorgenommen wird. Eisblumen zeigen sich an solchen Fenstern selbstverständlich niemals. Die geringen Mehrkosten werden durch das Brennmaterialersparniß schon im ersten Jahre gedeckt. Ueberdies schützt diese Vorrichtung im Sommer ebenso gegen die belästigende Hitze der direkten Sonnenstrahlen. Ein Zimmer bleibt im Sommer bei etwa 26 Grad R. bei doppelspundiger Verglasung um 4 Grad R. kälter als bei einfacher Verglasung. Für Treibbeete haben sich solche Einrichtungen bewährt, und bei den großen Glasflächen und Gewächshäusern dürfte sich eine solche Doppelverglasung sicher vortheilhaft erweisen.

Heilkraft des schwarzen Rettigs.

Der häufige Genuß desselben schützt vor Harnbeschwerden, Hämorrhoiden, Magenweh, Sodbrennen, Verstopfungen, Harnkrampf, Sand-, Gries- oder Blasenstein u. s. w. Nicht der Rettig erzeugt das Aufstossen aus dem Munde, jenes übertriebene Gas, sondern er hat nur die Eigenschaft, daß er verdickte Luft abführt, indem er sich mit ihr amalgamirt. Aber welche Stüdluft befindet sich denn fast beständig mehr oder weniger in unserem Körper und ist so etwas denn ungesund? Sehr! und zwar durch unsere zusammengehörigen Nahrungsmittel, gegohrenen Getränke, besonders durch das Hopfen-Nektar unseres Bieres setzt sich während der Verdauung ein Gas ab, welches alle Muskeln und Zellengewebe durchdringt, erfüllt und ausdehnt und dadurch dieselben theilweise außer gehörige Funktion setzt. Diese abgefeigte Stüdluft erschläft das Muskelsystem des Unterleibes und bindet die gehörige Kraft zur ungestörten Eingeweide-Thätigkeit. Ueber Gebühr erhitzen sich die Gefäße und so entstehen denn so viele beschwerliche Uebel. Der Rettig hat nun die chemische Eigenschaft, daß durch seinen ätherischen Saft diese schädliche, abspannende Stüdluft gesammelt u. abgestoßen wird. Er reizt die Gefäße zu neuer Thätigkeit, neue Spannung kommt in die Eingeweide, man fühlt deutlich, daß sich durch alle Kanäle schädliche Stoffe absondern, und wenn das Gas vollends noch und nach aus dem Körper gezogen wird, stellt sich von selbst eine ordentliche Function aller Theile und Verrichtungen ein. Sowie die Sommerreize angehen, nehme man sich vor, 3 Wochen täglich gegen vier Uhr Nachmittags einen oder zwei Rettige zu essen, womöglich schwarze oder braune, deren Schalen eine besonders auflösende Kraft besitzen. — Wer sie zu spät ist, stört seine Nachtruhe. — Hierauf wird eine Bewegung gemacht, um des Rettigs Thätigkeit zu unterstützen. Man spaltet die Rettige, salzt sie und ist sie sogleich, denn wer sie wässern läßt, legt sich schädliches Keimleder in den Magen. Wer hartnäckige Uebel zu überwinden hat, gebrauche die Rettigkur noch 8 Tage länger, wer die Kur unterbricht, mache sie nach 14 Tagen nochmals durch. Der Rettig wirkt aber nur mit oder ohne Salz. Zum Rindfleisch mit Essig und Del gegessen, bleibt er unwirksam, denn der Essig neutralisirt die auflösende Kraft, die zur Aussonderung der schädlichen Stoffe nothwendig ist und die eben gewonnenen Speisen lassen auch ohnehin keine Wirkung zu. Als Kur muß der Rettig außer Essenszeit gebraucht werden. In Ermanglung

guter Zähne schabe man den Rettig, salze den Saig und geniesse ihn sammt dem Saft. Für delicatesere Gauen wird der Rettig ebenfalls gerieben, sodann aber gepreßt und der Saft, etwa eine kleine Kaffeetasse voll, getrunken. Die Rettigkur erlöst nicht nur von gegenwärtigen Beschwerden, sondern macht beiter, beweglich und gibt einen ganz delicatesen Appetit.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 13. Okt. In der verflossenen Woche war die Witterung größtentheils naß und unfreundlich, seit einigen Tagen dagegen ist die Temperatur wieder recht mild. Im Getreidehandel trat an den auswärtigen Handelsplätzen keine wesentliche Aenderung ein, sondern der Verkehr blieb beinahe durchweg auf den Konsum beschränkt, und die Preise konnten sich nicht überall vollständig behaupten. Auch von den süddeutschen Märkten ist nun eine ruhigere Haltung, sowie eine kleine rückgängige Preisbewegung angezeigt, was vorzugsweise den starken Angeboten von fremdem Weizen zuzuschreiben sein wird. Die heutige Börse war weniger belebt als in den letzten Wochen und da Käufer zurückhielten, so beschränkten sich die Umsätze auf den nöthigsten Bedarf. Am Hopfen-Markt dagegen herrschte reger Verkehr und es wurden die zugeführten ca. 180 Ballen fast sämmtlich zu den Preisen von 61—78 fl. verkauft. Wir notiren: Weizen, russ., 9 fl. 12 bis 21 fr.; Weizen, bayr., 9 fl. 48 fr. bis 10 fl. 3 fr.; Weizen, ital., 9 fl. 36—42 fr.; Kernen 9 fl. 48 fr. bis 10 fl. 12 fr.; Gerste, ungar., 7 fl. 42 bis 48 fr.; Hafer, 4 fl. 48 bis 5 fl. 12 fr.; Kohlraps, 8 fl. 24 fr.; Rübenraps, 7 fl. 30 fr.; Hopfen, 61—78 fl. Mehlpreise per 100 Kgr. inkl. Sac. Mehl Nr. 1: 28 fl. 30 fr. bis 29 fl.; Mehl Nr. 2: 26 fl. 24 fr. bis 26 fl. 48 fr.; Mehl Nr. 3: 24 fl. bis 24 fl. 36 fr.; Mehl Nr. 4: 20 fl. bis 20 fl. 36 fr.

Weinpreise.

Hohenhaslach den 10. Okt. Gewicht der Frühtrauben 85—90 Grad. Einige Käufe zu 90, 95, 96, 100 fl. per Eimer. Kleebrunn den 13. Okt. Frühgewächs 300 Liter (ca. 1 Eimer) rauh gebeert um 90 bis 100 fl. viel verkauft, gemischt 300 Liter um 77 und 80 fl. einige Käufe.

Fruchtpreise.

Hall den 11. Okt. Kernen 10 fl. 10 fr. Roggen 6 fl. 12 fr. Gerste — fl. — fr. Haber 4 fl. 57 fr. Ulm den 11. Okt. Kernen 9 fl. 45 fr. Weizen 9 fl. 20 fr. Roggen 7 fl. 35 fr. Gerste 7 fl. 7 fr. Haber 4 fl. 32 fr. Ravensburg den 11. Okt. Korn 9 fl. 38 fr., Roggen 7 fl. 35 fr., Gerste 7 fl. 43 fr. Haber 4 fl. 58 fr. Weizen 9 fl. — fr. Rottweil den 11. Okt. Kernen 9 fl. 49 fr. Weizen 9 fl. 48 fr. Dinkel 6 fl. 46 fr. Haber 4 fl. 24 fr., Gerste 7 fl. 16 fr. Nördlingen den 11. Okt. Kernen 10 fl. 9 fr. Weizen 9 fl. 22 fr. Roggen 8 fl. 5 fr. Gerste 6 fl. 56 fr. Haber 4 fl. 46 fr.

Goldkurs vom 14. Okt.

Preussische Friedrichsd'or fl. 9 58 1/2 — 59 1/2 Pistolen . . . . . 9 40 — 42 Holländische 10fl.-Stücke . . . . . 9 52 — 54 Randducaten . . . . . 5 34 — 36 20 Frankenstücke . . . . . 9 21 1/2 — 22 1/2 Englische Sovereigns . . . . . 11 49 — 51 Russische Imperiales . . . . . 9 41 — 43 Dollars in Gold . . . . . 2 25 1/2 — 26 1/2

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 122.

Samstag den 18. Oktober 1873.

42. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte etc.

An die Gemeinde-Behörden. Die Kirchweihlustbarkeiten betreffend.

Die Ortsbehörden werden wegen der Lustbarkeiten bei der bevorstehenden Kirchweih auf die im Amtsblatt vom 5. Oktober 1852, Seite 633, ausgeschriebene Verfügung der evangelischen Oberkirchenbehörde zur genaueren Nachachtung hingewiesen und dafür verantwortlich gemacht 1) daß kein Tanz vor dem Kirchweihmontag Mittags beginne und länger als bis Nachts 12 Uhr dauere; 2) daß Schulkinder nicht allein und auch in Begleitung der Eltern und sonstigen Angehörigen nicht zur Nachtzeit auf den Tanzplätzen geduldet werden. Wegen der Scholtertische wird das in dem Amtsblatt von 1848, Seite 609. und 1850, Seite 617 enthaltene Verbot der Scholtertische erneuert und daher den Ortsvorstehern bei Strafvermeidung untersagt, Scholtertische zu erlauben. Erlaubt ist nur das, wenn mehrere Personen gegen einen von ihnen zusammengelegten Betrag Waaren kaufen und miteinander ausspielen würden, wozu mehrere Personen gegen einen von ihnen zusammengelegten Betrag Waaren kaufen und Scholtertisch ausspielen. Zu Aufrechterhaltung von Anstand, guter Sitte und Ordnung bei den von den Ortsvorstehern erlaubten Tanzbelustigungen sind zuverlässige Männer aufzustellen, um die Ortsvorsteher in Erhaltung der Ordnung zu unterstützen. Badnang den 17. Oktober 1873.

R. Oberamt. Drescher.

Weinlese.

Die Herren Weinkäufer werden benachrichtigt, daß die Lese begonnen hat. Von Hagelschlag blieben unsere Weinberge gänzlich verschont. Erzeugniß 1000 Hektoliter. Käufe zu 32 fl. pr. Hektol. sind abgeschlossen. Den 17. Okt. 1873.

Stadtschultheiß Singer.

Verkauf eines Wohnhauses.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich verstorbenen Nothgerbers David Jung von hier wird am nächsten

Mittwoch den 22. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Ein 1stodiges Wohnhaus mit Gerberwerkstatt in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Nothgerber Kühnert und Metzger Käß,

B. V. M. 400 fl., angekauft um 500 fl., wozu die Liebhaber eingeladen werden mit dem Anfügen, daß bei annehmbarer Erlös dieß der letzte öffentliche Aufstreich ist. Den 16. Oktbr. 1873.

Rathschreiber Krauth.

Güter-Verkauf.

Frau Nothgerber Jakob Breuninger, Georgs Sohns Wittve von hier, wird am nächsten

Mittwoch den 22. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

1/2 Mrg. 6,6 Mth. Acker, mit breitem Klee eingebaut, im Kröhenbach oder Rietenauer

Weg, neben Wittve Weber und Nothgerber Schwann, 1/2 Mrg. 13,3 Mth. Acker mit hohem Klee eingebaut, und Steinbruch in der hintern Thaus, neben Gärtner Schwab und den Anstößern, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 16. Okt. 1873.

Rathschreiber Krauth.

Acker-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der kürzlich verstorbenen Bauer Johann Georg Ades Wittve von hier wird am nächsten

Mittwoch den 22. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Markung Maubach: 1 1/2 Brlt 12,1 Mth. Acker im Affalterbach, neben Bäcker Rode und Weber Winkler, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 16. Okt. 1873.

Rathschreiber Krauth.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 225 Stück besahren werden darf, wird am

Samstag den 25. d. M.,

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu eingeladen wird. Den 16. Oktober 1873.

Gemeinderath Vorstand Kemppel.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 400 Stück Schafe besahren werden kann,

kommt am nächsten Montag den 20. Okt. d. J., Nachmittags 1 Uhr, wiederholt zur Verpachtung, wozu Liebhaber einlabet Den 14. Oktober 1873.

Gemeinderath.

Herbst-Anzeige.

Am Dienstag den 21. d. M. beginnt dabier die Weinlese und kann Ende dieser Woche Weinmost gefast werden. Es werden die Herren Weinkäufer hievon in Kenntniß gesetzt. Für schnelle Beförderung unter der Kelter wird gesorgt. Den 15. Okt. 1873.

Schultheißenamt.

Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier Freitag den 17. d. Wts. Das Erzeugniß, welches nach dem schönen Stand der Weinberge und der Reife der Trauben mindestens dem von 1870 an Güte gleich kommen wird, ist zu 550 Eimer geschätzt. Mehrere Käufe für schwarzes Gewächs sind zu 100 fl. für 300 Liter gemacht. Der Verkauf geschieht hier pr. Eimer, womit 300 Liter gemeint sind. Den 14. Okt. 1873.

Schultheiß Pantle.

Herbst-Anzeige.

Am Samstag den 18. d. Wts. beginnt die allgemeine Weinlese. Der Ertrag ist zu ca. 480 Hektoliter geschätzt; das hiesige

Gewächs in Lärast bekannt, und werden die Herren Weinkäufer freundlich eingeladen.  
Den 14. Oktober 1873.

Gemeinderath.

### Königl. Bezirksfeldwebelstelle Nachung.

Nach dem neuesten Befehl des R. Landwehrbezirks-Commando Hall ist die Rapportzeit bei dem Unterzeichneten auf die Stunden von Morgens 8 Uhr bis Mittags 1 Uhr festgesetzt worden, was den Mannschaften des beurlaubten Standes hiemit zur Nachachtung bekannt gegeben wird.

Den 14. Oktober 1873.

Münz, Bezirksfeldwebel.

Oberbrüden,

Oberamts Nachung.

### Fabrniß-Verkauf.

Am Mittwoch den 22. Oktober d. J., von Vormittags 9 Uhr an, kommt in der Behausung der Johann Wurf Wittwe folgendes gegen baare Bezahlung zum Verkauf:  
Etwas Küchengeräth von Eisen, Blech und von Holz, Schreinwerk, Fab und Bandgeschirr, worunter 1 Weinmohlbütte sammt Treznuber, allerlei Hausrath, Fuhr- und Bauern-Geschirr, ca. 50 Str. Heu, ca. 50 Str. Stroh.

Murrhardt.

### Fabrniß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten Mittwoch den 22. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, in seiner Wohnung wegen Abzugs von hier gegen baare Bezahlung folgende Fabrniß-Gegenstände und zwar:  
1 vollständigen Tuchmacherhandwerkzeug, einige Centner schöne Wolle, den noch vorhandenen Vorrath an Tüchern, 2 große Tuchkästen, mehrere Fässer und sonstige entbehrliche Saub. Fabrniß, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Den 15. Oktober 1873.

Wilhelm Gauger, Tuchmacher.

Nachung.

### Wohnhaus-Verkauf.

Mein Wohnhaus setze ich dem Verkauf aus, dasselbe empfiehlt sich solchen Geschäftslenten, welche auf einen an lebhafter Straße gelegenen Laden reflectiren. Liebhaber lade ich zu Rücksprache freundlichst ein.

Den 15. Oktober 1873.

Karl Störzbach's Witw.

Mittelschönbühl.

### Haus- und Güter-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen bin ich entschlossen, mein hiesiges Anwesen zu verkaufen. Dasselbe befindet sich in einem neu gebauten Haus und Scheuer sowie 12 Morgen Güter und Wald.

In dem Haus wird schon länger eine Spezereihandlung mit gutem Erfolg betrieben; dasselbe eignet sich aber ebenfogat auch zu einer Wirthschaft. Kaufsliebhaber können bis zum 28. d. Mts. Einsicht nehmen und mit mir in Unterhandlung treten.

Jakob Maier.  
Nachung.  
Die 2. und 4. Compagnie (Reiter und Schutzmansschaft) haben nächsten Sonntag früh 6 Uhr beim Engel in Rüche und Gurt anzutreten, die 4. Compagnie hat überdies mit Gewehr zu erscheinen. Auf Art. 5 und §. 7 der Statuten wird aufmerksam gemacht.  
Den 17. Okt. 1873.

Commando.

Nachung.  
300 fl. Pfleggeld hat auf Martini auszuliehen  
Oberamtsmundarzt Leopold.

Sulzbach a. M.

Geld-Antrag.  
100 fl. Pfleggeld liegen gegen geistliche Siederheit zum Ausleihen parat.  
Gemeindepfleger Schwarz.

Sulzbach.  
Einen sehr starken Kupfernen im besten Zustand erhaltenen Kessel, 1/2 Eimer haltend, hat zu verkaufen  
Nothgerber Störzbach.

Nachung.  
Ausverkauf.  
Da ich beabsichtige, mein Geschäft anzugeben, verkaufe ich sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetztem Preise und empfehle dieselben zu geneigter Abnahme.  
Karl Störzbach, Häschners Wittwe.  
Wetzheim.

Anzeige und Empfehlung.  
Erlaube mir hiemit die ergebene Anzeige, daß ich das Eisen-, Spezerei- & Farbwaaren-Geschäft des vereem. Herrn Friedrich Tag hier käuflich übernommen, sowie die bisher von mir betriebene Eisenhandlung von meiner Schmiede getrennt und mit obigem Geschäft vereinigt habe.  
Ich verbinde mit dieser Anzeige die höfliche Bitte, das meinem Herrn Vorgänger erwiesene Wohlwollen auch künftig dem Geschäft zu bewahren, und das mir seit mehr als 20 Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner meinem neuen Geschäfte angedeihen zu lassen.  
Achtungsvoll

G. Weller.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.  
Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:  
Flachs, Hanf und Abwerg  
und werden die seitherigen billigen Preise berechnet.  
Die Agenten:  
F. A. Winter, Nachung.  
G. F. Molt, Oppenweiler.  
Aug. Seeger, Murrhardt.

Nachung.  
Ein gutes Faß,  
das ca. 300 Liter oder 1 Eimer hält, wird sogleich zu kaufen gesucht.  
Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Nachung.  
Ein brauchbares christliches Mädchen  
findet bei gutem Lohn eine Stelle bei  
L. Söchel, junior.

Nachung.  
Ein kleines Logis  
mit Zugehör wird bis Martini zu mietzen gesucht.  
Von wem? sagt die Red. d. Bl.

Amliche Nachrichten.  
\* Pfarrer Schach in Steinheim an der Murr ist seiner Bitte gemäß in den Ruhestand versetzt worden.  
\* Zweiter Stadtpfarrer Kaldreuter in Reutlingen wurde zum Dekan und ersten Stadtpfarrer dasebst ernannt.

Tagesereignisse.  
Deutschland.  
\* Die Tagesordnung in der 160. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am nächsten Dienstag den 21. d. M. bildet zuerst die Legitimation und Beerdigung neu eintretender Mitglieder und sodann der Beginn der Berathung des Hauptfinanzetats für die 2 Jahre 1873 bis 1875.  
\* Die Verdicke über den Stand der Cholera in Heilbronn lauten: Vom 14. bis 15. Okt. keine neue Erkrankung, gestorben 0; gemessen 9, in Behandlung 2 Personen. Vom 15. bis 16. Okt. erkrankt 1 Person, gestorben 1 Person.  
\* Von Frankenbach lautet der Bericht: vom 13. bis 14. Okt. neu erkrankt 4, gestorben 0 in Behandlung 5 Personen.  
\* Zuffenhausen den 15. Okt. Ueber die Entstehung des Brandes vom 8. d. M. scheint sich nun mehr Licht verbreiten zu wollen. Während man Anfangs allgemein vermuthete, derselbe sei in der Stube ausgebrochen, wo die beiden Söhne der Besizerin, nachdem sie spät vom Wirthshaus heimgekehrt, ihre Radtritte suchten und wo dieselben dem Clemente zum Opfer fielen, scheint sich nun das Zeugniß eines Augenzeugen bestätigen zu wollen, welcher als Feuerheerd den unter der erwähnten Kammer befindlichen Stall angab. Ein Miethsbewohner, dessen Mobiliar ziemlich hoch versichert ist, befindet sich als Urheber des Brandes höchst verdächtig bereits in Untersuchungshaft und soll schon theilweise gefaßt haben.  
\* Die Heilbronner Redaction entnommene Nachricht von einer in Pforzheim stattgehabten Konferenz würtembergscher und badischer Eisenbahnbeamten wird von der Kraichgauer Ztg. dahin berichtet, daß diese Konferenz nicht den beabsichtigten Umtausch der Bahnstrecke Mühlacker-Pforzheim und Mühlacker-Bruchsal, sondern die Herstellung der Winterfahrpläne zum Gegenstande hatte. Ueberhaupt soll die Verwirklichung dieses erwähnten Tauschprojektes noch in weiter Ferne sein.  
\* Auf seltsame Art ist vorige Woche ein bayerischer Offizier verunlückt. Wie nämlich der „Südd. Post“ aus Zugsdorf mittheilt, wurde am Samstag Premierlieutenant G. des 10. Inf.-Reg. schwer verwundet in das dortige Lazareth verbracht.

Oppenweiler.  
Canz-Unterhaltung.  
Am Kirchweihmontag den 20. d. M. findet bei dem Unterzeichneten Tanz-Unterhaltung bei gut besetzter Vandananger Musik statt; auch wird er sich die Verabreichung guter Speisen und Getränke anelegen sein lassen und ladet er hiezu seine Freunde und Gönner von Nah und Fern bestens ein.  
Johs. Wahl z. Löwen.

Nachung.  
Empfehlung.  
Die Unterzeichneten zeigen hiemit an, daß sie für die Winterfaison mit allen in das Fußfach einschlagenden Artikeln in schöner Auswahl versehen sind, worunter auch Chemisetten und Schleifen, und empfehlen ihr Fußgeschäst bestens.  
Geschwister Bauerheim.  
Nachung.  
Modellhüte  
angekommen bei  
Geschwister Bauerheim.

Der selbe hatte auf der Jagd einen Hasen so leicht getroffen, daß dieser noch die Weite zu gewinnen suchte, daher ihm der Offizier nacheilte. Während der Verfolgung schlug lehterer mit dem Gewehrkolben nach dem Hasen, wobei sich der eine Lauf des Gewehres entlad und der Schuß unmittelbar in den rechten Schenkel des Jägers fuhr.  
Fulda den 14. Okt. Heute Vormittag starb Bischof Christof Florentius Kött, 73 Jahre alt. — Das Tomkapitel wird sofort einen Vicarverweser wählen.  
Berlin den 13. Okt. Der Kaiser hatte die Absicht gehabt, dem Könige von Italien bei seiner Anwesenheit am preussischen Hofe das kurmärkische Tragoner-Regiment Nr. 14 zu verleihen, welches zur Zeit in Kolmar garnisonirt. Inzwischen erfuhr man, daß König Viktor Emanuel in Wien die Annahme eines österreichischen Regiments abgelehnt habe, weil seine Minister der Ansicht gewesen, daß nach der Verfassung des Königreichs Italien die Zustimmung der Kammer zur Annahme eines Regiments erforderlich sei. Es wurde unter diesen Umständen von der Verleihung eines preussischen Regiments Abstand genommen. (Darnach berichtet sich die frühere Mittheilung, wonach dem Könige von Italien ein preussisches Husarenregiment verliehen sein sollte.)  
Berlin den 14. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Brief des Papstes an den deutschen Kaiser vom 7. August, welcher die von der Regierung ergriffenen Maßregeln als mehr und mehr auf die Vernichtung des Katholizismus zielen bezeichnet. Wenn der Kaiser, wie dem Papst mitgetheilt werde, das Verfahren der Regierung nicht billige, werde dann der Kaiser nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß solche rigorose Maßregeln keine andere Wirkung haben, als den eigenen Thron zu untergraben? Der Papst rede mit Freimuth, sein Vant sei die Wahrheit, eine Pflicht des Papstes sei es, auch Nichtkatholiken die Wahrheit zu saagen, denn Jeder, welcher die Taufe empfangen, gehöre in irgend einer Beziehung, in irgend einer Weise dem Papste an. Der Papst hofft, diese Betrachtungen in gewohnter Güte aufgenommen zu sehen. — Die vom 3. Sept. datirte Antwort des Kaisers sagt: Der Kaiser sei erfreut über die Gelegenheit, die Zrthümer zu berichtigen, welche in den dem Papste erstatteten Berichten vorgekommen sein müssen und den Papst zu der Vermuthung führten, der Kaiser billige nicht die von der Regierung eingeschlagenen Bahnen. Nach der Verfassung Preußens kann ein solcher Fall nicht eintreten, da die Gesetze und Regierungsmäßigeln der landesherrlichen Zustimmung bedürfen. Zu des Kaisers tiefem Schmerz habe ein Theil seiner katholischen Unterthanen seit zwei Jahren eine politische Partei organisiert, welche den in Preußen seit Jahrhunderten bestehenden Konfessionellen Frieden durch staatsfeindliche Umtriebe zu stören suche. Leider haben höhere katol. Geistliche diese Bewegung nicht nur gebilligt, sondern ihr bis zu offener Auflehnung gegen die Landesgesetze sich angeschlossen. Aehnliche Erscheinungen wiederholen sich in der Mehrzahl der europäischen und in einigen überseeischen Staaten. Der Kaiser habe nicht die Ursachen zu untersuchen, durch welche Priester und Gläubige einer christlichen Konfession bewogen worden seien, den Feinden jeder staatlichen Ordnung in der Bekämpfung der lehteren behülflich zu sein. Die Aufgabe des Kaisers aber sei es, in den ihm von Gott anvertrauten Staaten den inneren Frieden und das Ansehen des Gesetzes zu wahren. In dem Bewußtsein der Rechenschaft vor Gott über die Erfüllung der könial. Pflicht wird der Monarch Ordnung und Geley jeder Aufsehung gegenüber aufrechterhalten. Hierzu sei er verpflichtet als christlicher Monarch auch da, wo mit Schmerz der königliche Beruf gegen die Diener einer Kirche zu erfüllen sei, von der der Kaiser annehme, daß sie nicht minder wie die evangelische das Gebot des Gehorams gegen die weltliche Obrigkeit als Ausfluß des geoffenbarten göttlichen Willens erkenne. Viele dem Papste unterworfenen Geistlichen haben die Regierung in die Nothwendigkeit versezt, die Befolgung der Landesgesetze zu erzwingen. Die Regierung stützt sich auf die große Mehrzahl der treuen katolischen und evangelischen Unterthanen, hauptsächlich wird der Papst, von der wahren Lage unterrichtet, seine Autorität anwenden, um der bedauerlichen Einstellung der Wahrheit und dem Mißbrauche des priesterlichen Ansehens ein Ende zu machen. Mit diesen Umtrieben habe Christl. Religion nichts zu thun. Der Brief des Kaisers schließt damit, daß der evangelische Glaube, zu dem sich der Monarch gleich seinen Vorfahren u. die Mehrzahl seiner Unterthanen bekenne, ihm nicht gestatte, einen andern Vermittler in seinen Verhältnissen zu Gott als Christum anzunehmen. Diese Glaubensverschiedenheit habe aber nicht ab, mit Andersgläubigen in Frieden zu leben.  
Oestreich.  
Prag den 14. Okt. Aus 27 von den 30 böhmischen Landgemeinden bezirkten sind bis jetzt die Resultate der vorgenannten Reichsrathswahlen bekannt. Es wurden 12 deutsche und 13 christliche Kandidaten gewählt. Zwei Wahlen blieben unentschieden.  
Aus Kronstadt in Siebenbürgen den 11. Okt. wird ein eigenthümliches Fahrhinderniß berichtet: „Gestern ist die Post nicht ausgegeben worden, weil der Eisenbahnzug in Folge einer Entgleisung zwischen Großwardin und Klausenburg sich verspätete. Ein Büffel hatte sich quer über die Bahn gelegt und dessen Hörner wurden beim Ueberfahren derart in die Bahnschienen gewängt,

daß mehrere WaggonS entgleiten. Außer der Verpätung ist kein weiterer Unfall vorgekommen.

### Frankreich.

Paris den 14. Okt. Abds. Man erwartet für morgen oder übermorgen die Rückkehr der Herren Cazenove de Pradines und Carayon-Latour, welche gestern eine Audienz bei dem Grafen v. Chambord gehabt haben. Inzwischen verlautet schon, daß das Ergebnis der Unterredung ein ungünstiges sei und daß Heinrich V. darauf bestche, nicht eher Zugeständnisse zu machen, bis die Versammlung ihn zum König ausgerufen habe. Die Restaurationsangelegenheit dreht sich demnach also immer noch in dem gefährlichen Zirkel, worin sie seit zwei Monaten eingeschlossen ist, d. h. die Mehrzahl der Fusionisten macht die Gewährung von Zugeständnissen zur vorgängigen Bedingung der Wiederherstellung des legitimen Königthums, und Heinrich V. macht seine Wiedereinschätzung zur vorgängigen Bedingung jener Zugeständnisse. Die Liberté behauptet, daß nach Bekanntwerden des Resultats der Wahlen vom vorigen Sonntag die Führer der Fusionspartei einen neuen Abgesandten hinter den beiden andern hergeschickt haben, welcher Heinrich V. vorstellen soll, daß jede weitere Fögerung den Restaurationsplan völlig unmöglich machen würde. Man hat ohneis selbst in den reaktionärsten Kreisen nur mehr geringe Hoffnung auf das Gelingen.

Paris den 15. Okt. Paris Journal erwähnt eines Gerüchtes, wonach eine Depesche angekommen wäre, in welcher sich Graf Chambord endgültig für Annahme der entsprechend modifizirten Verfassung im Jahre 1814, des dreifarbigten Banners mit den Lilien, des allgemeinen Stimmrechts und der Wahlberechtigung für Alle, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und 3 Jahre in ihrem Wahlort den Wohnsitz haben, ausgesprochen habe.

Versailles den 16. Okt. Die Rückkehr der Unterhändler aus Salzburg wird heute Abend oder morgen früh erwartet. Die Antwort Chambords ist noch unbekannt und die bisherigen Mittheilungen der Journale als verfrüht zu bezeichnen. In parlamentarischen Kreisen werden die Unterhandlungen für erfolglos gehalten.

\* Das Verhör Bazaine's erweckt keine für letzteren sehr günstige Meinung. Man kennt daraus, wie durchaus unfähig er war, diese Armee zu kommandiren, wie wenig er die Ereignisse überschaute, wie unentschlossen er war, wie er jeden Tag seine Meinung wechselte, wie er seinen Generalen die wichtigsten Dinge überließ, ohne sich auch nur danach zu erkundigen. Des Depeschenwechsels erinnerte er sich fast nicht mehr. Einigemal entschuldigt er sich, daß er Rapporte von Generalen, ermüdet wie er war, mit halbem Ohr im Bett angehört habe, und sich deshalb nicht mehr genau darauf besinnen könne. Nirgends der feste Wille eines sich seiner hohen Verantwortlichkeit bewußten Mannes: ohne auch nur einen Augenblick den Ereignissen den Stempel seines Willens aufzudrücken, läßt er sich von demselben wie von einem Strom ohne Widerstand fortreißen; er sorgt nur dafür, daß er nicht im nächsten Augenblick unterfinke, auf weiter hinaus denkt er nicht.

### England.

London den 16. Okt. Die liberalen Journale billigen die Antwort des Kaisers Wilhelm auf den Brief des Papstes und drücken die Sympathien des protestantischen Englands für Deutschland in seinem Kampfe gegen die päpstlichen Präntionen aus. Die

„Times“ sagt bei Besprechung des päpstlichen Briefes, man könne sich nicht leicht einen Brief denken, welcher unter der Maske der christlichen Liebe so viele unerträgliche Beleidigungen enthalte. Die Stellung Englands Rom gegenüber gleiche derjenigen Deutschlands. Das Rom, welches Deutschland beunruhige und mit Zerstückelung bedrohe, sei dasselbe Rom, welches mit jeder Art von Auffälligkeit in England fraternisire. Das Papstthum sei der gemeinsame Feind, gegen den die Mächte von Europa zu streiten haben werden. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ sprechen sich in demselben Sinne aus. Der Ton der konservativen Journale ist reservirter und weniger sympathisch für Deutschland.

### Rußland.

Petersburg den 15. Okt. Nachrichten aus Turkestan vom 4./16. September zufolge, ist das auf dem rechten Ufer des Amu-Darja gelegene Gebiet nebst dem Delta vom Krassie bis zu dem äußersten westlichen Arm des Amu-Darja Rußland einverleibt worden. Zum Chef des Gebietes, mit den Rechten eines Gouverneurs, ist der Artillerieoberst Zwanow ernannt.

### Nordamerika.

\* Amerikanischen Zeitungen zufolge berichtet das statistische Bureau in Washington, daß diesen Sommer 18,000 Amerikaner nach Europa reisten.

## Eine frivole Wette.

Criminalgeschichte von L. Schubar.

### II.

(Fortsetzung.)

Durch diese Mittheilungen der Frau Mollenhuber hatte Herr Wiedebrandt für seine Nachforschungen eine Basis gewonnen, die seinem Vorgehen in der Sache eine bestimmte Richtung gab und es rechtfertigte, daß sein erster Verdacht hinsichtlich der Thäterschaft auf den Baron Hermshelm fiel. Die Verfolgung der entdeckten Spur aber mußte nothwendig zu der Entscheidung führen, ob und in wie weit der gegen den Baron gefaßte Verdacht begründet sei oder nicht.

Zu diesem Zweck nahm der Beamte sofort, jedoch in aller Stille, den Kutscher des Barons ins Verhör. Von demselben erfuhr er, daß er am Nachmittag des vorigen Tages seinen Herrn mit dessen Wagen nach einer entfernten Stadtgegend gefahren. Dort habe er an einem Plage gehalten, bis nach Verlauf von etwa fünfzehn Minuten das junge Mädchen erschienen und zum Baron in den Wagen gestiegen sei. Nach einer halbtündigen Fahrt hätten Beide den Wagen verlassen, in einer am Eingang jenes Parkes, dessen Aufseher den Leichnam der Ermordeten aufgefunden, belegenden feinen Restauration zusammen gespeist und sich dann Arm in Arm entfernt, um im Park einen Spaziergang zu machen. Emma sei frühlich und heiter gewesen. Bei Einbruch des Abends sei der Baron allein zum Wagen zurückgekehrt und nach Hause gefahren.

Durch diese Aussage des Kutschers, welche bezüglich der Begegnung des Barons mit Emma, die von Frau Mollenhuber ausgesprochene Vermuthung bestätigte, mußte der Verdacht des Beamten viel an Consistenz gewinnen und es kam nun vor allen Dingen darauf an, den Baron über die Sache zu hören. Derselbe war, wie jetzt fest stand, mit der Ermordeten zuletzt zusammen gewesen; er mußte sich also über die Umstände erklären können, unter welchen er sie verlassen, und

seine Erklärungen konnten dazu beitragen, über die Ursache des Verbrechens Licht zu verbreiten. Herr Wiedebrandt war eben im Begriff, die Vernehmung des Barons zu veranlassen, als Herr Mollenhuber bei ihm erschien und ihm mittheilte, daß sein Buchhalter Dörffler verschwunden sei. Derselbe habe ungefähr eine Stunde nach Emmas Entfernung das Haus verlassen, sei noch nicht wieder zurückgekehrt und nirgends aufzufinden. Noch fügte Herr Mollenhuber hinzu, daß er hiervon bei seiner vorigen Unterredung mit dem Beamten nichts erwähnt, weil er geglaubt habe, daß Dörffler, der nicht in seinem Hause wohne, durch Unwohlsein verhindert worden, sich zur gewöhnlichen Zeit im Geschäft einzufinden.

Diese Nachricht machte den Fall verwickelter und hatte zur Folge, daß Herr Wiedebrandt in seinem gegen den Baron gefaßten Verdacht zweifelhaft wurde. Als gewiß sahen ihm nur, daß entweder der Baron oder Dörffler den Mord bezangen haben. Gegen den Erstern sprach der Umstand, daß er in Liebesangelegenheiten notorisch für höchst gewissenlos galt und der Jähzorn ihn leicht übermannte, wenn er bei einer Gelegenheit, wo er seines perfiden Zieles schon sicher zu sein glaubte, sich völlig entäußert fände. Er konnte also in einem Wuthausbruch über die tugendhafte Standhaftigkeit Emmas den Mord vollführt haben. Gegen Dörffler hingegen sprach ein anderer, nicht weniger glaublicher Grund. Derselbe konnte von dem Rendezvous seiner Verlobten Kenntniß erlangt und, indem er sich von ihr betrogen wähnte, ihr im Park aufgelauert haben. Die Unglückliche konnte mithin das Opfer der gereizten Eifersucht Dörfflers geworden sein, zumal dessen Verschwinden die Vermuthung zu rechtfertigen schien, daß er im Bewußtsein seiner Schuld die Flucht ergriffen habe.

(Fortsetzung folgt.)

### Weinpreise.

Großbottwar den 15. Okt. Schwarzes Gewächs 100 fl. per Eimer. Ertrag ca. 600 Eimer.

Oberstenfeld den 14. Okt. Ertrag ca. 550 E. Mehrere Käufe von schwarzem Gewächs 100 fl. pr. 300 Liter.

Clebronn im Zabergäu. Frühgewächs 350 Liter raus gebeert um 90—100 fl. viel verkauft, gemischt 300 Liter um 77 und 80 fl. einige Käufe.

Ludwigsburg. Der zu 1/2 Eimern Wein geschätzte Ertrag des herrschaftlichen Weinbergs in den hiesigen K. Anlagen wurde heute um 126 fl. öffentlich verkauft.

\* Der weiße Markgräfler im Bezirk Mühlheim in Baden kostet 72—90 fl. per 300 Liter oder 1 Eimer.

Wie seither nimmt die Redaktion dieses Blattes franko eingekommene Weinpreiszettel unentgeltlich auf, worauf sie die Herren Ortsvorsteher und Kellerschreiber aufmerksam macht.

### Fruchtpreise.

Badnang den 15. Okt. Dinkel 7 fl. 20 kr. Waizen — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Gerste — fl. — kr. Haber 5 fl. 2 kr.

### Gottesdienste der Pfarodie Badnang

am Sonntag den 19. Oktober. Vormittags Predigt: Herr Helfer Nietshammer. Nachmittags Kinderlehre (Mädchen): Herr Helfer Nietshammer. Fiktalgottesdienst muß unterbleiben.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nro. 123.

Dienstag den 21. Oktober 1873.

42. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag** und kostet frei ins Haus geliefert: **vierteljährlich**: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr. und außerhalb dieses 55 fr.; **halbjährlich**: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 50 fr. Man abnimmt bei den K. Postämtern und Postboten. Die **Einsendungsgebühr** beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte etc.

Oberamt Badnang,

## betr. die Errichtung eines Eisenbahnbauamtes in Badnang.

Nachdem laut h. Erlasses der Königl. Eisenbahnbau-Commission vom 15. d. M. für den Bau der Murrthal-Bahn ein weiteres Eisenbahnbau-Amt mit dem Sitz in Badnang errichtet und zum Vorstand der bisherige Bauamts-Vorstand in Liebenzell, Herr Sections-Ingenieur Möll bestellt worden ist, werden die Orts-Behörden hievon mit der Beifügung in Kenntniß gesetzt, dem bei diesem Amte verwendeten Personal bei Ausübung seiner Funktionen jedwede dienlich erforderliche Unterstützung zu gewähren.

R. Oberamt.  
Drescher.

Oberamt Badnang.

## Bestellung eines neuen prov. Straßenmeisters.

Die periodische Visitation der Vicinalstraßen auf den Markungen Hornsbach, Murrhardt, Grab, Großerlach, Neufürstehütte und Sulzbach ist dem Schultheißen Stoll in Grab übertragen worden, wozu die Orts-Vorsteher zur weiteren Eröffnung an die Wegknechte benachrichtigt werden.

Die Visitation der Verbindungswege der übrigen Gemeinden wird wieder durch den Oberamtswegmeister Holz vorgenommen werden.

R. Oberamt.  
Drescher.

Großbottlach

## Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Winter-schafwaide, welche mit 225 Stück befahren werden darf, wird am **Samstag den 25. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus im öffentlichen Ausschreib verpachtet, wozu eingeladen wird.

Den 16. Oktober 1873.

Gemeinderath  
Vorstand Rempel.

Gronau.

## Weinlese.

Die Weinlese hat begonnen. Vom Hagelschlag blieben unsere Weinberge verschont. Erzeugniß 300 Hekto-Liter. Käufe zu 30 fl. per Hektoliter sind abgeschlossen.

Schultheiß  
Klumpp.

Grosaspach.

## Geld-Antrag.

Die Armenpflege hat gegenwärtig 350 fl. zum Ausleihen parat. Armenpflege.  
Schüle.

Murrhardt.

## Fahrriß-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am nächsten **Mittwoch den 22. d. M.,** von Vormittags 9 Uhr an, in seiner Wohnung wegen **Abzugs** von hier gegen baare **Bezahlung** folgende **Fahrriß-Gegegenstände** und zwar: 1 vollständigen Tuschmacherhandwerkzeug, einige Centner

Badnang.

## Wein zu verkaufen.

Schöne Welle, den noch vorhandenen Vorrath an Tüchern, 2 große Tuchkästen, mehrere Fässer und sonstige entbehrliche Stücke Fabrik, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.



Ich habe 2 Eimer 72er sehr guten Wein, Ebersberger, billig zu verkaufen.

Den 15. Oktober 1873.  
Wilhelm Ganger,  
Tuchmacher.

A. Niecker.

## Flachs-, Hanf-, Wergspinnerei, Weberei, Zwirnerei und Bleicherei

von **A. Rädler & Co.**

in **Weiler und Bäumenheim,**  
Post- und Bahnstation Mertingen, Bayern.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß die Herren **G. Weismann** in Badnang, **Gust. Gerhardt** in Winnenden, **Gg. Leopold** in Großbottwar

ermächtigt sind, für uns Flachs, Hanf und Wberg zum Verspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen in Empfang zu nehmen und sichern billigste, beste und schnellste Ausführung der geehrten Aufträge zu. Muster und Preise können jederzeit bei obengenannten Herren eingesehen werden.

## Die mechan. Leinenspinnerei

vormals **F. Kerler & Comp.**

in **Memmingen (Murrthalbahn)**

empfehlen ihre längst bekannte **Leinenspinnerei** den Herren Landwirthen zur geeigneten Benützung und können **ausgezeichnete**

**Hanf-, Flachs- und Werggarne**

geliefert werden.

Wir besorgen ferner das **Sieden, Zwirnen, Bleichen, Weben** und dürfen uns unsere verehrlichen Auftraggeber nur ihre Wünsche mittheilen, wobei wir bemerken, daß wir zum **Weben selbst gebleichtes Garn** verwenden, welches Verfahren nach den neuesten Erfahrungen ein **viel schöneres und kräftigeres Gewebe** liefert, als wenn das Tuch gebleicht wird.

Rohestoffe zur Besorgung an unser Etablissement übernimmt unser Agent:

**Herr Wilh. Nebelmeßer, Färber in Sulzbach a. Murr,** bei welchem auch das fertige Garn oder Tuch wieder in Empfang genommen werden kann. **Pünktlichste und möglichst schnelle** Bedienung wird zugesichert.

**Die mechan. Leinenspinnerei**

vormals **Kerler & Comp.**  
in **Memmingen.**